

dem Ober-Appellationsgerichts-Präsidenten Ferdinand von Schenk zu Schweinsberg, dem Domkapitel und der gesammten Militär- und Zivil-Staatsdienerschaft empfangen und zur Stiege des Schlosses geleitet. 120 gleich gekleidete, mit Blumen und Bändern geschmückte junge Mädchen bildeten Spalier. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Der alte Herr war sehr gerührt und soll zu den Vertretern der Fuldaischen Bürgerschaft geäußert haben: „Sagen Sie den Fuldaern, daß sie es nicht reuen würde, mich zum Großherzog bekommen zu haben.“

Am andern Tage — den 21. Mai — war nach der Parade große Cour und Festtafel im Schlosse und am Abend besuchte der Kurfürst das Liebhabertheater im Orangeriegebäude. Der Verein der Musenfreunde hatte daselbst eine besondere Festlichkeit veranstaltet.

Am Mittwoch den 22. Mai 1816, Abends 9 Uhr, brachten die Lyceisten und Gymnasiasten unter Anführung gewählter Marschälle einen Fackelzug mit Musik. Abgeordnete der Studierenden überreichten bei dieser Gelegenheit Serenissimo ein Gedicht, das ein Lyceist verfaßt hatte. Nach beendeter Musik und ausgebrachtem dreimaligem Lebehoch, bewegte sich der Fackelzug nach dem Domplatze, wo unter Absingung eines vom Kanzleirath J. C. Petri verfaßten Liedes nach der Melodie von God save the King, die Fackeln verbrannt wurden.

Um auch die Ankunft des Kurfürsten in religiöser Hinsicht zu feiern, fand am 23. Mai ein feierliches Dankfest statt. Um 9 Uhr Vormittags hielt der Propst und Generalvicarius Heinrich von Warnsdorf, dem der Landesfürst an diesem Tage die Dekoration des goldenen Löwenordens 1. Klasse verliehen hatte, in der Domkirche ein feierliches Hochamt mit nachfolgendem Te Deum. Der Kurfürst und der Kurprinz wohnten mit ihrem Hofstaate diesem feierlichen Gottesdienste bei und wurden bei ihrer Ankunft von der Geistlichkeit an dem Portale empfangen und ebenso zurückgeleitet. Nach beendetem Gottesdienste überreichten sechs in ihre Nationaltracht gekleidete schmutze Bauernmädchen und eben so viele junge Burschen aus dem Amte Großenlüder dem Kurfürsten ein die Wünsche besagten Amtes aussprechendes Gedicht und fanden ganz besonders freundliche Aufnahme. Für den Abend desselben Tages hatte der Verein der Musenfreunde in dem Vereinssaale (Orangeriegebäude) einen glänzenden Ball veranstaltet, dem der Kurfürst und der Kurprinz mit sichtlichem Vergnügen beimohnten.

Am 24. Mai besuchte der Kurfürst in Beglei-

tung seines Generaladjutanten, Generalmajors H. A. von Thümmel und seines Flügeladjutanten, des Kammerherrn, Stallmeisters und Rittmeisters Karl von Buttlar, die Landesbibliothek und trug sich als „Wilhelm K. G.-Herzog zu Fulda“ in das Fremdenbuch ein. Am Abend desselben Tages fand im Saale der Musenfreunde ein vom herzoglich sachsenmeiningischen Kammermusikus Wassermann veranstaltetes Konzert statt, zu dem aber nur der Kurprinz erschien. Am Vormittag des 25. Mai erfolgte die Abreise des Kurfürsten nach Hanau.

Das waren die Festlichkeiten, welche die Stadt Fulda ihrem neuen Landesherrn während seiner fünfzügigen Anwesenheit bot. Der Kurfürst schien von der Aufnahme, die er bei seinen neuen Unterthanen in der Hauptstadt des zu einem Großherzogthum avancirten ehemaligen Fürstenthumes Fulda gefunden, sehr befriedigt zu sein, bis auf die Theatervorstellung und den — Plagregen von Gedichten, der sich über ihn ergoß. Die in den meisten der letzteren sich breit machende überschwengliche Liebedienerei soll — unser Gewährsmann ist der Bauinspektor Karl Arnd — sogar auf einen so selbstherrlichen Regenten, wie doch der Kurfürst einer war, einen nichts weniger als günstigen Eindruck gemacht haben.

Es liegt uns eine große Anzahl jener Gedichte, mit welchen der Kurfürst damals angefangen wurde, vor, deutsche und lateinische, in allen möglichen Versmaßen, und wir müssen gestehen, daß sie auch uns wegen der darin kundgegebenen servilen Gesinnung höchst peinlich berührt haben. Auch erheben sich nur wenige über die Mittelmäßigkeit, am besten sind verhältnißmäßig noch die lateinischen. Fulda scheint damals keine Heimstätte der Poesie gewesen zu sein. Wir können es uns nicht versagen, hier ein sog. Leistungsgedicht wiederzugeben, das der Pfarrer Römhild von Burghaun dem Kurfürsten in Hünfeld überreichte. Es kann als Muster der übrigen dienen:

„Wähle Buchonia dir nur unter den Fürsten in Deutschland:
 Immer ist doch der Katten Beherrscher der Edelste
 Best;
 Lang ersehnt von dem Volk, wie von den Kindern ein
 Bate.
 Hier ist Hülf' und Rath, Gerechtigkeit, Ordnung und
 Freu.
 Ein Beglückter des Lands, das huldigt dem mächtigen
 Scepte.
 Lern' Ihn kennen, den Weisen, den Mildeu, den
 Redlichen ganz erst,
 Mehr, als And're zuvor, wird Dieser dir sein der
 Geliebt! —

Muse, verhülle dein Haupt! (Schluß folgt.)